

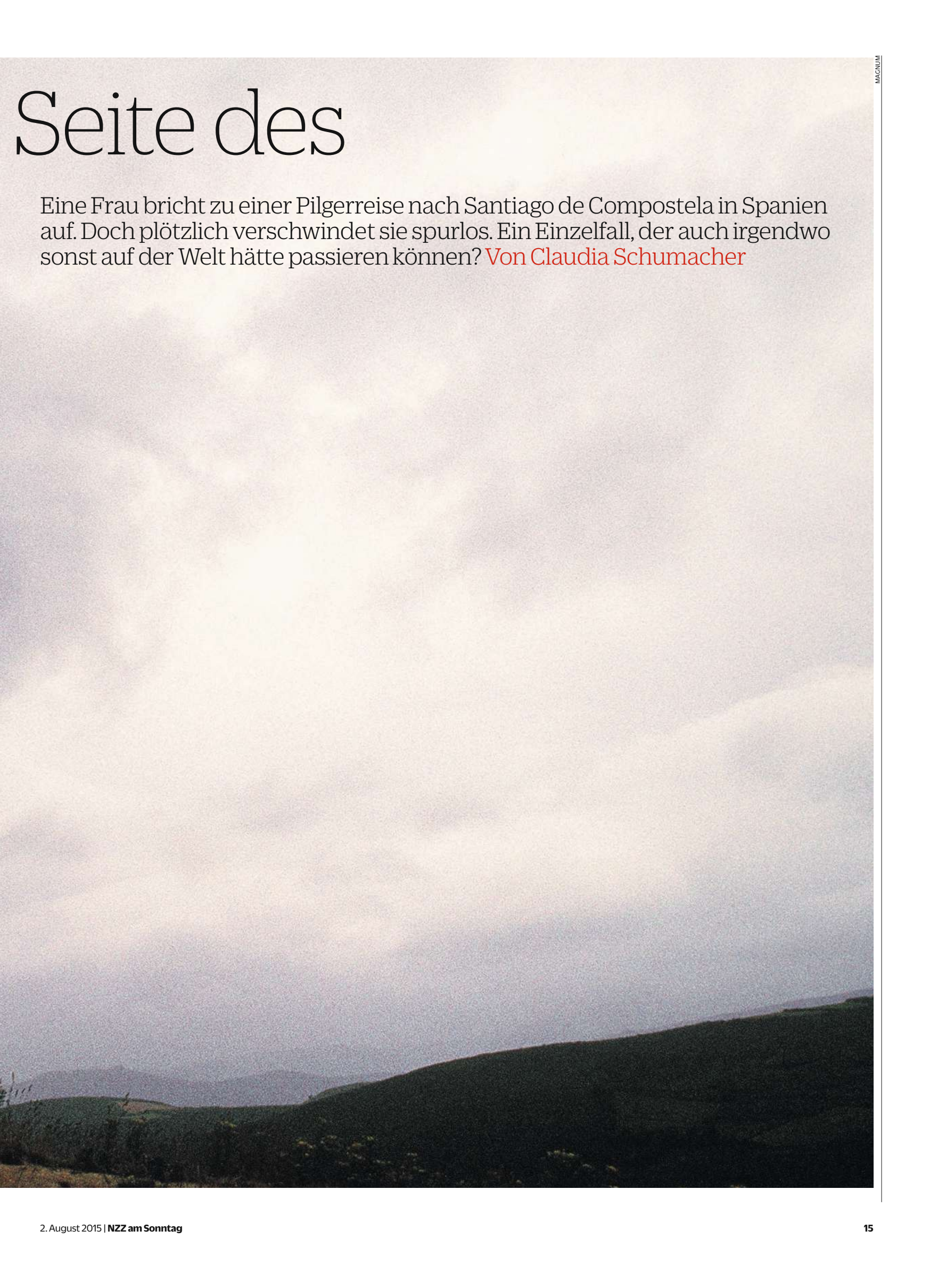
Die dunkle Jakobswegs



Ziehst du den Weg durch, werden dir alle Sünden deines Lebens vergeben: Pilgerskulptur in der Nähe von O Cebreiro, Nordspanien.

Seite des

Eine Frau bricht zu einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela in Spanien auf. Doch plötzlich verschwindet sie spurlos. Ein Einzelfall, der auch irgendwo sonst auf der Welt hätte passieren können? **Von Claudia Schumacher**





Das Zeitgefühl beim Pilgern ist ein anderes. Wird jemand für ein paar Tage nicht gesehen, denkt sich niemand etwas dabei. (Jakobsweg, 2002)

losigkeit von über 20 Prozent für die Gesamtbevölkerung. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei mehr als 50 Prozent. Das schafft Zeit und Raum für Projekte wie grosse Wanderungen und Selbstfindung.

Nachdem der Fall Denise durch Vermisstmeldungen am Wegrund und durch den Austausch der Pilger-Community in den Online-Foren und Netzwerken bekannt wurde, meldeten sich andere Pilgerinnen zu Wort über schlechte Erfahrungen durch sexuelle Belästigung bis hin zur Bedrohung durch Männer.

Desiree Yao sammelt die Berichte. Sie führt eine Tabelle, in die sie die Erzählungen der Frauen einträgt. Einige berichten, sie seien von Fahrzeugen verfolgt worden. Andere wurden begrabscht. Wieder andere trafen auf Exhibitionisten, die vor ihnen masturbierten. Desiree hat schon 21 solcher Frauengeschichten gesammelt. Von dem Fall des deutschen Pfarrers, der 2011 spurlos auf dem Jakobsweg verschwunden ist, hat sie noch nicht gehört. «Schick mir das», sagt sie am Telefon. Im Gegenzug sendet sie den Link zu einem Artikel über einen Leichenfund Anfang 2015. Ein Mann wurde auf einem Wanderweg in der Nähe des Dorfes El Puerto gefunden. Er war ausgemergelt, die Polizei vermutete, er habe sich vor seiner Ermordung in Gefangenschaft befunden. Dem Toten fehlte ein Fuss.

Kidnapping-Versuch

Die Passage hinter Astorga, die Denise Thiem auf dem Weg nach Santiago am Tag ihres Verschwindens vermutlich noch eingeschlagen hat, führt durch abgelegenes Busch- und Heideland und durch das Dorf Santa Catalina de Somoza. Im Mai, sechs Wochen nach dem Verschwinden von Denise, entlang eine andere Frau in ebendiesem Wegabschnitt knapp einer Entführung. Die ortsansässige Spaziergängerin berichtete das Erlebnis der Polizei: Unweit von einem Rastplatz für Pilger habe sie ein dunkles Auto entdeckt. Die Männer hätten sie herangewinkt, als wollten sie etwas fragen. Die Frau hatte aber ein ungutes Gefühl. Bei genauerem Hinsehen merkte sie: Einer der Männer war halb maskiert. Der andere stieg aus dem Auto und lief auf sie zu - da rannte sie los. Der Mann holte sie ein und packte sie am Arm, sie konnte sich losreissen. Schliesslich fand sie ein Versteck in einem Gebüsch. Die Männer sprachen nicht spanisch, sondern nach Angaben der Frau eine osteuropäische Sprache.

Ende 2013 fiel eine Gruppe europäischer Männer auf dem Camino auf. Sie sprachen laut am Handy und reisten offenbar in beide Richtungen - ohne Rucksäcke, Wasser oder Stöcke. Einem Pilger, der sich in der Zwischenzeit bei der Familie Thiem gemeldet hat, fiel ausserdem auf, dass die Männer stets sauber waren im Gegensatz zu den Pilgern, die den ganzen Tag wanderten. Er habe die

merkwürdigen Männer nie wandern sehen und sie nur an Raststätten angetroffen. Eine Gruppe von Koreanerinnen, die der Pilger unterwegs traf, habe ihm ausserdem erzählt, dass sich ihr einer dieser Männer sexuell angenähert habe.

Diego Yoon, Präsident einer Vereinigung koreanischer Pilger, spricht von gecancelten Jakobsweg-Reiseplänen für diesen Sommer bei einigen Koreanern aufgrund der grauenvollen Reiseberichte, die in den letzten Monaten ans Licht gekommen sind und insbesondere asiatischstämmige Frauen betrafen.

Die dunkle Seite des Jakobswegs? Offizielle Stellen in Spanien wollen davon nichts wissen. Der Weg ist eine der grössten Touristenattraktionen des Landes, der gute Ruf entsprechend wichtig. Am 18. Juni sagte die Bürgermeisterin von Astorga, wo Denise zuletzt gesehen wurde: «Es handelt sich um einen Einzelfall, der ebenso gut an jedem anderen Ort in Spanien oder irgendwo auf der Welt hätte passieren können.»

Aussagen wie diese sind realitätsfremd. Wer Menschenhändler ist oder einfach nur pervers, findet im Jakobsweg das optimale Jagdrevier - so un schön es ist, das zu sagen. Denn erstens: Potenzielle Opfer sind oft allein und in entlegenen Gebieten anzutreffen. Viele Frauen machen den Weg ohne Begleitung, um sich besser mit sich selbst beschäftigen zu können. In letzter Zeit haben Filme wie «Wild», in dem Reese Witherspoon eine mutige Alleinreisende spielt, zum Trend der weiblichen Soloreise beigetragen. Etwas, das vor einigen Jahren noch Kopfschütteln hervorrief, erfreut sich gerade bei jüngeren Frauen zunehmender Popularität.

Zweitens: Die Opfer sind zutraulich. Da die Pilger-Community bisher allgemein den Ruf genossen hat, freundlich und hilfsbereit zu sein, rechnen Frauen auf dem Jakobsweg mit guten Erfahrungen und netten Bekanntschaften. Jeder redet mit jedem. Die grundsätzliche Offenheit, die auf dem Weg herrscht, lässt sich leicht ausnutzen.

Drittens: die Ferienstimmung. Auf dem Jakobsweg ist das Zeitgefühl ein anderes. Man schliesst Freundschaften, aber wird jemand für ein paar Tage nicht gesehen, denkt sich auch niemand etwas dabei. Es kommt vor, dass sich Pilger temporär einer der Hippie-Kommunen anschliessen, die am Wegrund leben. Oder es möchte jemand ein paar Tage allein sein.

Besteht die Möglichkeit eines herbeigeführten Bruchs? Wollte Denise ihr altes Leben abstreifen?

In diesem Klima wird das Verschwinden einer Frau viel später zur Gewissheit als im Alltag, wo die Polizei sofort von Familie oder Freunden alarmiert wird, wenn eine Frau nicht wie gewohnt abends von der Arbeit nach Hause kommt. Auch im Fall Denise brauchte der Bruder daheim in Phoenix Wochen, um sich über die Bedeutung des Kontaktabbruchs zwischen ihm und der Schwester wirklich klarzuwerden.

Durch die Einspannung von Freunden und Pilgern auf der ganzen Welt, aber vor allem durch den massiven eigenen Aufwand der Familie Thiem, den sie durch Online-Fundraising zu finanzieren versucht, ist es mittlerweile gelungen, den grossen Aufmerksamkeitsapparat anzuwerfen. Die «New York Times», «USA Today», Fox News, europäische Zeitungen: Es wird berichtet. Die Thiems haben zudem ein Treffen mit Senator John McCain erreicht, der ihnen seine Handynummer gab und versicherte, sich des Falles «persönlich» anzunehmen.

Gebracht hat das alles bisher konkret: nichts. Denise ist unsichtbar geworden. Ob die spanische Polizei tatsächlich noch ermittelt, weiss niemand so genau. Wenn Desiree Yao dort anruft, heisst es: «Es tut mir leid, wir dürfen Ihnen nichts sagen.» Cedric Thiem ist ebenfalls frustriert darüber, wie viel Verantwortung zwischen den Bürokratien zweier Nationen verloren geht. Permanent wird der private Suchtrupp der Thiems von einem Beamten zum nächsten weitergereicht. «Ist in Fällen wie diesen überhaupt jemand zuständig?», fragt Cedric Thiem hilflos.

Goldenes Zeitfenster

Drei Wochen nachdem die Thiems mit dem amerikanischen Botschafter in Spanien Kontakt aufgenommen hatten, erhielten sie einen Brief von ihm: «Wenn ich den Eindruck hätte, dass sie [die spanische Polizei] sich nicht genügend um den Fall Ihrer Schwester kümmern würde, kann ich Ihnen versichern, dass ich alle mir zur Verfügung stehenden Mittel nutzen würde, um dies zu gewährleisten.» Er fügte noch an, dass er die Familie nicht treffen könne. Sein nächster USA-Besuch sei von Juli auf September verschoben worden. Ein Treffen zu einem späteren Zeitpunkt bot er nicht an.

Bei Entführungen wird die Zeit in Stunden gemessen. Zählungen in Tagen sind bei Kindern wie bei Frauen ein Hoffnungskiller, dem sich in der Regel nur noch direkte Angehörige entgegenstellen. Das goldene Zeitfenster für Entführte beträgt 72 Stunden. Danach ist die Wahrscheinlichkeit dafür, dass sich eines der folgenden Szenarien bereits vollzogen hat, enorm hoch: Eingekerkert von einem Perversen. Vergewaltigt, ermordet, beseitigt. Verschliffen, auf Drogen gesetzt, zwangsprostituiert. Ausgeweidet für den Organhandel, beseitigt. Denise Thiem wird heute seit 119 Tagen vermisst.

Chronik einer Suche

5. April:

Denise Thiem frühstückt in Astorga mit einem italienischen Pilger, sie gehen zur Messe, verabschieden sich am Mittag. Es ist das letzte Mal, dass Denise gesehen wird.

20. April:

Nach Recherchen von Phoenix, Arizona, aus landet Denises Bruder Cedric Thiem in Madrid. Bei der Flughafenpolizei meldet er die Schwester als vermisst. Er sucht sie, fliegt am 3. Mai ohne sie zurück in die USA.

8. Juni:

Die spanische Polizei arrangiert eine Telefonkonferenz mit Cedric Thiem im FBI-Department von Phoenix.

1. Juli:

Cedric Thiem wird von Senator John McCain empfangen. Der frühere Präsidentschaftskandidat sagt sein persönliches Engagement zu.

3. Juli:

Die spanische Polizei schickt Fotos möglicher Besitzgegenstände der Verschwundenen an den Bruder. Er erkennt die Gegenstände nicht. Bis Redaktionsschluss ist dies das letzte Mal, dass sich die spanische Polizei mit Neuigkeiten an die Familie wendet.